

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien Landstraße
Sebastianplatz 4, 1030 Wien

Jahresbericht 2025

des Presbyteriums



Pauluskirche beim Evangelischen Kirchentag Wien 2025

Das Titelbild zeigt die Kinder beim Segen zum Mitmachen im Hintergrund das Motto „Gott verbindet!“ beim Festgottesdienst am evangelischen Kirchentag 2025 – alias Gustav Adolf Fest. Über 120 Ehrenamtliche ermöglichen ein rauschendes Fest mit einem tollen Rahmenprogramm. Das Presbyterium dankt allen Beteiligten für ihren konstruktiven Beitrag zum Gemeindeleben im vergangenen Jahr!

Inhalt

1	Vorwort.....	3
2	Bericht der Pfarrerin (Elke Petri)	3
3	Bericht des Kurators (Albert Brandstätter).....	8
4	Musik (Katrín Seeger).....	9
5	Religionsunterricht (Sandra Täxler)	11
6	Junge Pauluskirche & Bildung (Anna Smolzer)	12
7	Willkommens-Ressort (Alja Weichenberger).....	13
8	Diakonisches (Waltraud Breth).....	14
9	Öffentlichkeitsarbeit und Regionalisierung (Sabine Mitterbacher)	16
10	Kircheninfrastruktur (Sebastian Eschenbach).....	17
11	Finanzen und Immobilien (Jörg Sollfelner).....	18
12	Gemeindestatistik (Bernd Gratzer).....	19

Gemäß Kirchenverfassung §70(1) 14 erfolgt die Entgegennahme des Jahresberichtes 2025 und die Präsentation in der Gemeindevorstandssitzung vom 22.03.2026.

1 Vorwort

Mit 2024 nahm das Presbyterium als neu gewählter Kirchenvorstand seine Arbeit auf und führt nun das zweite Jahr als Leitungsgremium die ausführlichen, transparenten Jahresberichte für die Gemeindevertretung, das Gemeindearchiv und die Superintendentur fort.

Im vorliegenden Jahresbericht beschreiben Menschen aus dem Presbyterium und andere Verantwortungsträgerinnen exemplarisch Meilensteine und Lernfelder aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Kirchengemeinde.

„Gott verbindet!“ motivierte Ehren- und Hauptamtliche als Jahresmotto 2025 für die Pauluskirche. Wir danken den vielen für die Mitarbeit in der Kirchengemeinde und wünschen viel Vergnügen beim Lesen des Jahresberichtes 2025!

2 Bericht der Pfarrerin (Elke Petri)

2025 haben wir uns im Leitungsgremium mit Gedanken des Bochumer Theologen Günter Thomas beschäftigt. Sein Buch „Weltabenteuer Gottes“ möchte ermutigen und wurde für diejenigen geschrieben, die Verantwortung für ihre Kirche übernehmen wollen, weswegen ich seine Überlegungen in Zusammenschau mit unserer Gemeindearbeit nun auch für die Gemeindevertretung bündeln möchte. Gottes Lebendigkeit ernst nehmen; sich als Glaubende im Weltabenteuer Gottes entdecken; kühn anerkennen, in einer noch unerlösten Welt zu leben; und vor allem als Kirche mit Verwegenheit Glaube, Liebe und Hoffnung bezeugen. Darum geht es Gott bei seinem Weltabenteuer, darum ginge es 2025 in der Pauluskirche.

2.1 Die aktuelle Situation der Evangelischen Kirche und der Pauluskirche¹

Kirche ist neben dem oft beklagten Säkularismus von kulturellen Kräften umgeben. Als Kirchengemeinde können wir uns unsere Umgebung nicht aussuchen, aber wir können uns mit unserer Umgebung kritisch auseinandersetzen und im Bezirk Verantwortung übernehmen. Die Sozialraumanalyse – eingefordert im Team-Stammtisch – umgesetzt von unserer Presbyterin Alja Weichenberger war eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Umgebung. Auch eine neue Vernetzung im Bezirk bei Bezirkstreffen durch Stefan und Anna Smolzer ist eine Form der Auseinandersetzung mit unserer Umgebung ([mehr in Kapitel 7](#)).

Kirche ist seit über 40 Jahren in einer Organisationskrise mit kräftezehrender Umstrukturierung und Gemeindefusionen, wovon auch die Pauluskirche im Wiener Regionalisierungsprozess und durch eine künftige Stellenreduktion betroffen sein wird. Kirche kämpft mit Säkularisierungsprozessen, einer Mitgliederkrise und einer Finanzkrise. Kirche sollte nicht nur mit Organisationsreformen auf ihre schnell veränderte Umgebung reagiert, sondern auch theologisch neu – an den alten Pauluswerten – orientieren ([mehr in Kapitel 9](#)).

Von Glaube, Liebe und Hoffnung zu erzählen, ist die knappste Beschreibung christlichen Lebens. Die Dreiheit von Glaube, Liebe und Hoffnung kann ermutigen, trösten, orientieren. Diese Dreiheit von Glaube, Liebe, Hoffnung schmückte 2025 nicht nur weiterhin unseren Kirchenraum in Form von Textilien, die dort seit 2023 die Fenster verhüllen. Diese Dreiheit wirkt seit unserem Positionierungsprozess 2023 auch in unserem Leitbild. 2025 haben wir uns also auch tiefgehend theologisch mit den Paulus-Werten beschäftigt.

2.2 Kommunikation von Glauben

Gott sehnt sich nach der Freundschaft mit den Menschen und ist den Menschen treu trotz menschlicher Unzulänglichkeiten. Der Glaube ist die Antwort des Menschen auf Gottes Treue, ist aber keine absolute Gewissheit und auch kein absolutes Grundvertrauen, sondern kann auch von

¹ Vgl. Thomas, 2020, Einführende Kapitel I bis IV

Zweifel begleitet werden. In der Taufe werden Menschen sichtbar zu Partnern und Freunde Gottes und arbeiten aktiv an Gottes Welt mit.²

Daher investiere ich weiterhin viel Zeit in die **Krabbelgruppe** als Pfarrerin, um die Scheu bei den Eltern vor der Taufe abzubauen. Ich suche Wege zum Beispiel mit monatlichen Elternbriefen, Familien aus dem **Kindergarten** zur Taufe ihrer Kinder zu ermutigen, ohne übergriffig zu sein. Aus Umfragen wissen wir, dass einer der Topanlässe für Menschen der Taufgottesdienst ist. Für mich heißt es, weiterhin die **Taufe zentral im Gottesdienst** zu positionieren. Auch im vergangenen Jahr haben wir unsere zeitlichen und finanziellen Ressourcen in die Aussendung der **Tauftropfen** gesteckt, Heftchen, die Täuflinge vier Jahre lang nach der Taufe einmal im Quartal zugeschickt bekommen. Erstmals habe ich einen Spielenachmittag vor das Tauferinnerungsfest gesetzt, um mehr Kinder für das Thema Taufe zu erreichen ([mehr in Kapitel 6](#)).

Die elementare Ausdrucksform des Glaubens ist das Gebet. Das Gebet ist eine Form des Vertrauens, das auch ambivalente Situationen aushält.

Auch 2025 haben wir **Gebetsformate** erprobt durch Beteiligung im Gottesdienst, sei es durch das Schreiben und Verlesen von Gebetszettel, sei es mithilfe von Andachtskarten in Kreisen, Jugendarbeit oder Gremien.

Kirche ist ein Ort für Glaube und Zweifel. Der Glaube ist aber nicht automatisch da. Es braucht Menschen, die den Glauben weitergeben. Dadurch breitet er sich aus und kann anstecken. Glaube versiegt, wenn er nicht mehr kommuniziert wird. Daher ist der Gottesdienst weiterhin bedeutend. Unser **Liturgie-Team** vermittelt den Glauben in den Predigten, im Gebet, in den Liedern. 2025 sind Menschen hinzugekommen, die künftig im Gottesdienst mitwirken wollen und die **Lektoren-Ausbildung** absolvieren. Künftig werden Gottesdienste vermehrt von Ehrenamtlichen übernommen werden, wenn die Reduktion der Pfarrstelle schlagend geworden ist. Weiterhin gilt es dann auf qualitätsvolle Gottesdienst-Formate zu achten und das inspirierte Feiern. ([mehr in Kapitel 3](#))

2.3 Kommunikation von Liebe

Christlich verstandene Liebe ist mehr ist als die humanistische, goldene Regel, denn Liebe riskiert in Beziehungen radikal Einseitigkeit bis zum Totalverlust. Liebe handelt noch da, wo kein Tausch mehr erwartbar ist. Gottes Liebe ist konkret in Jesus, der sich den Menschen zuwendet. Aber Liebe ohne Gott gedacht, führt zu einer moralischen Veredelung ganz ohne Gott. Humanismus als Liebe zu verkaufen, führt in die Irre, denn Humanismus regelt die wechselseitigen Beziehungen. Wir sind in wechselseitigen Beziehungen mit offenen oder heimlichen Verträgen. Selbst die Goldene Regel ist eine auf Humanität abzielende Wechselseitigkeit. Die Unternehmensdiakonie als praktizierte Nächstenliebe auszuflaggen, ist daher ein theologischer Selbstbetrug, bei dem sich Kirche langfristig selbst gefährdet. Damit ist nicht die gemeindliche Gestalt von Diakonie gemeint, sondern unternehmensförmige Diakonie. Unternehmensdiakonie ist eine europäische Erfindung im deutschsprachigen Raum. Die Industrialisierung der Liebe in diakonischen Unternehmen schafft Probleme, da sie eben nicht jesuanische Liebe praktizieren. Diakonie funktioniert auf der Basis von Verträgen und sorgt für praktizierte Humanität in der Gesellschaft.³

Viele religiöse Biografien werden zerstört, weil die Kluft zwischen plakativem Selbstbild der Unternehmensdiakonie und der Alltagserfahrung einfach zu tief und weit ist. Diese Erfahrungen gibt es auch immer wieder im benachbarten **Kindergarten der Diakonie**, wenn Mitarbeitende

² Vgl. Thomas, 2020, Seite 147-169.

³ Vgl. Thomas, 2020, Seite 169-210.

oder Eltern dort die gelebte Praxis und das plakative Selbstbild der Diakonie Bildung divergierend erleben. ([mehr in Kapitel 6](#))

Die Idee einer Institutionalisierung und Industrialisierung der Nächstenliebe führt zur Ernüchterung. Sich dieser spirituellen Herausforderung bewusst zu werden als Gemeinde, ist wichtig, da wir auch in unseren Reihen einige Menschen haben, die **in diakonischen Einrichtungen** arbeiten und mit diesem Konflikt zu kämpfen haben und außerdem unseren Kindergarten durch Mitarbeitende der Diakonie führen lassen. Dagegen aber zu benennen, was an Menschlichkeit und Humanität in diakonischen Einrichtungen geleistet wird, würde dieser Enttäuschung entgegensteuern.

Als Pauluskirche wollen wir die Kommunikation der Liebe nicht ausschließlich an Unternehmensdiakonie delegieren. Ich möchte ehrlich davon sprechen, dass echte Liebe auch in Kirche wertvoll und rar bleibt. Und ich will mich auf wenige gemeindediakonische Angebote konzentrieren. 2025 haben wir den Entschluss gefasst, einen **Diakonie-Kreis** zu gründen. Wir wollen festhalten, was Diakonisch bereits in der Pauluskirche geschieht, was andere bereits gut machen und was brach liegt. Gerade bei einer Kürzung der Pfarrstelle, wird künftig Diakonisches vermehrt von Ehrenamtlichen getragen werden müssen. Die Aufgabe der Pfarrperson wird es sein, punktuell zu begleiten und an überregionale Ausbildungsformate für Ehrenamtliche zu verweisen. ([mehr in Kapitel 8](#))

2.4 Kommunikation von Hoffnung

Der Mensch ist ein hoffendes Wesen. Hoffnung wird Christ*innen durch den Heiligen Geist gegeben. Sie hoffen auf jemanden und aufgrund von jemanden – das unterscheidet uns von Menschen, die „grundlos“ hoffen. Bildung – vom familiären Raum über kirchliche Kindergärten bis zu gemeindlichen Bildungsreisen - ermöglicht Hoffnung, weil Bildung Zukunft gestaltet. Menschen werden durch Bildung für ihre Zukunft ermächtigt. Auch der Gottesdienst ist ein Ort dieser Bildung und Hoffnungswerkstätte. Menschen, Gruppen und Kirche entwerfen hoffend eine Zukunft.⁴

Bildungsformate der Pauluskirche wie „Bibel und Bier“, die **Pauli-Pilgrims**, die **Pauli-Kreise**, aber auch **Team-Schulungen** sind solche Hoffnungsorte, weil Menschen etwas lernen, das sie für die Zukunft einsetzen können und womit sie ihr Umfeld zu gestalten. ([mehr in Kapitel 6](#))

Krankenhausseelsorge ist ein Ort radikaler Hoffnung. Das **Krankenhaus Landstraße am Gemeindegebiet** – vormals Rudolfstiftung - wird aktuell durch eine Krankenhausseelsorgerin der Kirchenregion Mitte-Süd abgedeckt. Ob die Versorgung einer Anstalt wie der Rudolfstiftung wieder zum Gemeindepfarramt zurückwandern wird, ist offen. Ich selbst habe mein Engagement an Orten wie der Caritas Socialis oder den „Häuser für's Leben“ zurückgeschraubt und werde mich künftig konzentrieren, interessierte Ehrenamtliche für Heim- und Krankenbesuche zu befähigen bzw. befähigen lassen. Ob weiterhin verhältnismäßig viele hauptamtliche Krankenhauspfarrstellen finanziert werden sollen, muss meiner Meinung nach diskutiert werden. Krankenhausseelsorge soll aber weiterhin einen Platz im Raum der feiernden Gemeinde haben, weswegen ich bewusst Krankenhausseelsorgerinnen auch 2025 in den Gottesdienst als Gastpredigerinnen eingeladen habe. ([mehr in Kapitel 8](#))

⁴ Vgl. Thomas, 2020, Seite 210-267 Die drei großen Kapitel kommen mit dem Kapitel „Hoffnung“ zum Abschluss.

Immer wieder führt der Lebensweg vom Krankenhaus zum Sterbebett und zum Friedhof. Evangelische Beerdigungen geben aber den Verstorbenen nichts mit, sondern den Hinterbliebenen. Beerdigungen müssen Orte der radikalen Hoffnung sein. Sie müssen aussprechen, dass Gott eine Zukunft eröffnet. Wie der Blick in die Statistik zeigt, nehmen die Beerdigungen weiterhin ab. Meiner Meinung nach müsste die Stolgebühr für Beerdigungen diskutiert und bestenfalls abgeschafft werden, da Kirchenmitglieder ohnehin ihr Leben lang Beiträge gezahlt haben. ([mehr in Kapitel 12](#))

2.5 Die aktiven Menschen

Gott geht das Risiko ein, dass die Geschichte seines Weltabenteuers von Menschen erzählt wird: Pfarrer*innen, Religionslehrer*innen, Ehrenamtlichen und Laien. Wenn wir die Lebendigkeit Gottes akzeptieren, wird klar: Gott braucht Mitstreitende, Partnerinnen und Partner und Begleitende. Christen übernehmen Verantwortung in der Welt, weil Gott sie braucht. Menschen werden nicht als Christen geboren, sie müssen irgendwann und irgendwie Gottes Partner werden. Dieser Wert des Beitrags von Laien ist in einer „Lehramtskirche“ abhandengekommen. Kirche sollte als Erzählgemeinschaft ausgebaut werden mit dem Gottesdienst als Ort, an dem Gottes Geschichte erzählt wird zur Sammlung, um dann Menschen zu senden. Denn Gott braucht gesandte Menschen!⁵

Pfarrpersonen lassen sich dabei von Gott besonders in Anspruch nehmen. Ich sehe meine Verantwortung darin, konzentriert, packend, aber nicht trivial von Gott zu erzählen. Ich erzähle Gottes Geschichte und will sie verstehbar machen, aber ich muss die Geschichten nicht wahr machen (das macht Gott selbst). Es bleibt herausfordernd, angesichts der mächtigen Erzählmaschinen der Gegenwart die Nerven zu bewahren und weiter neugierig bleiben auf die Geschichten von Gott und den Menschen. Mit dem zweiten Halbjahr 2025 habe ich aufgrund der perspektivischen Stellenkürzung und des fehlenden Ehrenamtsengagement in der Öffentlichkeitsarbeit aufgehört, die Erzählmaschine „Social Media“ zu bedienen. ([mehr in Kapitel 9](#))

Verstehen zu wollen, ist tief in den christlichen Glauben eingeschrieben und daher braucht es gemeindliche Bildungsangebote und schulische Vernetzung zur Kirche. Religionslehrer*innen sind im besten Fall kirchennahe Begleitende in der Glaubensbildung. Schule als Bildungsort eröffnet Zukunft und im Religionsunterricht fragen Schüler*innen, wie Glaube Zukunft eröffnet. Aber in der Realität ist Religionsunterricht bis auf wenige Ausnahmen zu weit von Gemeinde weg. Das schulische und das gemeindliche Milieu triften auseinander auch im Dritten angesichts der Pensionswelle engagierter Pflichtschulreligionslehrerinnen. Angesichts der ungewissen Zukunft des Religionsunterrichts müssen wir als Gemeinde ein pastorales Konzept für außerschulische Kinder- und Jugendarbeit entwickeln. ([mehr in Kapitel 5](#))

Aber auch Ehrenamtliche sollten durch theologische Bildung ermächtigt und gefördert werden. Pauluskirche sollte weiter theologische Formate für Laien und Kinder anbieten und nicht delegieren, weil Glaube auch ein Denkabenteuer ist. Die Pauli-Kreise für peergruppen sind ein solcher Versuch. Durch den vorzeitigen Abgang meiner dritten Vikarin Janina Skóra im Februar 2025 wurden nach beinahe 5 Jahren als Lehrpfarrerin wieder Ressourcen frei für die Begleitung von Laien in der Lektorenausbildung.

In den Ehrenamtlichen liegt ein ungehobener Schatz für die Gemeinden, denn sie haben Ausstrahlungskraft. Ehrenamtliche vernetzen mit der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit. Durch Ehrenamtliche wird die Kirche zu einem attraktiven Raum mit einer Fülle von Begabungen. Laien sollten sich mit ihren Kompetenzen in kirchlichen Initiativen einbringen können. Diese spirituelle

⁵ Vgl. Thomas, 2020, Seite 309f, 321f, 334f.

Dimension des Ehrenamtes gilt es zu vergegenwärtigen und zu würdigen, gerade wenn künftig Pfarrstellen Mangelware werden. Aber Kirche darf Laien in ihrer Aufgabe nicht allein lassen, sondern Rüstzeug mitgeben. Protestantismus war immer dann erfolgreich, wenn er eine starke Laienbewegung war. Es sind die Laien, die die Zukunft wesentlich bestimmen werden. Insofern war der Evangelische Kirchentag Wien 2025 – das Gustav Adolffest – bei uns in der Pauluskirche zurecht ein großes Fest der Ehrenamtlichen, Hochengagierten und Kirchennahen. Ein darauffolgender Dankeschönabend mit Tanz, Spiel und Essen im November 2025 sollte die Gemeinschaft stärken und einfach nur Freude bereiten. (mehr in Kapitel 7)

2.6 Die Zielgruppen⁶

Nachdem wir über die aktiven Menschen nachgedacht haben, die sich um die Vermittlung von Glaube, Hoffnung und Liebe kümmern als die Sender*innen der frohen Botschaft, denken wir über besonderen Zielgruppen nach – die Empfänger*innen der Botschaft: Männer, Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen und Musikbegeisterte. Alle diese Gruppen sind auch am „echten“ Markt heiß umkämpft und wer sie nachhaltig erreicht, hat ausgesorgt.

Männer sind eine Problemgruppe und eine Chance der gegenwärtigen Kirche. Besonders für Männer, die körperlich arbeiten wollen und nicht nur an Gesprächsangeboten interessiert sind, gibt es aktuell in Kirchen und auch unserer Gemeinde zu wenige Möglichkeiten, sich einzubringen. Was können Männer zur Vermittlung von Glaube, Liebe und Hoffnung beitragen und was ist für sie attraktiv? Es lohnt sich auszuloten, welche Projekte für Männer attraktiv sind und welche

Angebote wir haben wie z.B. die Radwerkstatt. Denn Gemeinden, die es schaffen, Männer für sich zu gewinnen, erreichen die Frauen meistens automatisch.

Gleiches gilt für die jungen Burschen und Jugendliche generell! Wer Jugendliche erreicht, nimmt die anderen meist von selbst mit. Wer in der Lage ist, das Jugend- oder Kinderzimmer mit Symbolen zu erreichen, hat seine Botschaft gut verpackt! Wer das nicht mehr kann, hat verloren. Wer das nicht mehr will, bringt sich selbst um. Schaffen wir es, dass die Produkte und Geschenke aus der Konfizeit in den Kinderzimmern landen? Schaffen wir es, dass Kerzen und Erinnerungskisten aus der Taufe einen Platz im Kinderzimmer bekommen? Sind unsere Produkte ansprechend genug?

Es muss gefragt werden. Was brauchen Familien heute, welche Orte brauchen sie, damit Glaube kommuniziert wird? Welche Angebote müssen wir für Familien entwickeln? Welche Angebote gibt es zwischen Taufe und Konfirmation? Auf all diesen



*Konfis gestalten
Bilderrahmen für ihr
Zimmer*

Feldern geschieht bei uns schon viel. Aber für viele noch zu wenig: Menschen im Jungscharalter, junge Erwachsene etc. fallen durch den Rost.

Und weil wir schon überlegen, was cool für Männer, Kinder und Jugendliche ist, können wir nicht umhin zu überlegen, ob unsere Musik cool ist und ob sie das sein

⁶ Vgl. Thomas, 2020, S. 312 f., 313 f., 323f.

muss! Welche Musik es in die Playlisten der Menschen schafft, ist relevant. Musik hat einen hohen Stellenwert im Alltag Vieler, gemeinsames Singen ist aber im Alltag zurückgedrängt.

In der Kirche verbinden wir uns im gemeinsamen Singen untereinander und mit Generationen, es eröffnet neue Glaubensdimensionen und eine andere Ganzheitlichkeit. Im Singen und Musizieren wird Glaube vermittelt. Chor- und Orchestermusik einer Gemeinde ist also verdichtete Verkündigung und haben eine kaum überschätzbare Bedeutung. Die **Kindersingprojekte** unserer Kirchenmusikerin zum Muttertag und zu Weihnachten, die Beiträge der Singgruppe und des Streicherensembles am Kirchentag und der **Kantaten-Gottesdienst** des Bach Youth Ensembles zum Ewigkeitssonntag zeugen davon. ([mehr in Kapitel 4](#))

Die Entfernung der Kirchenbänke im Sommer 2025 aus den Seitenschiffen war eine Maßnahme, um das gemeinsame Singen durch mehr Nähe stärken. Dadurch konnte die Kinderecke vergrößert und neu platziert werden. Außerdem ist ein Sitzkreis in der nördlichen Seitenkapelle entstanden für kleine Familienfeiern, neue Gottesdienstformate und Proben der Singgruppe.

Die Stärkung des Kindergottesdienstes und der Jugendarbeit und der gemeinschaftlichen Musik sollte uns im Zweifel wichtiger sein als Projekte als der Kirchenbau. Dennoch werte ich die weiteren Schritte zum Kirchenbau der Pauluskirche unter der Leitung der Architektin Sophie Grell im zweiten Halbjahr 2025 als belebend für die Gemeindearbeit. Der Umbau der Pauluskirche wird nicht und darf nicht ohne den organisatorischen Umbau der Gemeindearbeit und der Pfarrstelle gedacht werden. ([mehr in Kapitel 10 und 11](#))

Werden aber Umbau des Kirchengebäudes und Umbau der Kirchenorganisation zusammengedacht, können wir fit für die Zukunft werden. In all den Veränderungen möchte ich mit der Lebendigkeit Gottes rechnen, weil das zu einem Grenzmanagement und zu weniger Selbstüberschätzung führt. Wir können Gott auch einmal etwas überlassen und hin und wieder etwas sein lassen. Das ist auch für unsere Pauluskirche und unser Gremium hilfreich und entlastend!



Elke Petri ist seit 2017 amtsführende Pfarrerin an der Pauluskirche und betreut seit 2021 die weitere Pfarrstelle mit.

3 Bericht des Kurators (Albert Brandstätter)

In letzten Jahren hat die Gemeindevorstellung nach vielen Diskussionen beschlossen, die Kirchenfenster mit antisemitischen Motiven wegzugeben und daraus ein Mahnmal zu gestalten. In den Planungsüberlegungen entschlossen wir uns im Presbyterium, ein Gesamtkonzept zur Renovierung des Kirchenraums und zum Weiterbau des Gemeindelebens zu entwickeln.



Neuer Andachtsraum in der Seitenkapelle

Ein erster Schritt zum Ausprobieren erfolgte im Sommer. Zwei Reihen mit kurzen Bänken – eine ganz links und eine ganz rechts jeweils in den Seitenschiffen wurden entfernt. Links wurde eine großzügige Kindersituation mit Sitzecke und Sitzkissen geschaffen und rechts wurde ein rechteckiger Sesselkreis mit einem kleinen Pult für die Liturg*innen hingestellt. Dadurch wurde sehr erfolgreich Raum gegeben für kleine Gottesdienstgruppen im Sommer

oder an Zwickeltagen, für kleine familiäre Tauffeiern oder für Oase-Gottesdienste. Das ist eine neue Gottesdienstform für die Pauluskirche, die im Sommer das erste Mal erprobt wurde. Dabei gelten zwei Prinzipien: Wir reduzieren erstens den Aufwand und gewinnen einen fröhlichen Gottesdienst. Und zweitens: Wir laden mit dieser Gottesdienstform ein, sich aktiv zu beteiligen. Da der Ablauf eine sehr vereinfachte Liturgie mit einem kleinen „Schatz“ an Liedern vorsieht, ist der Gottesdienst für die ehrenamtlichen Liturg*innen gut vorzubereiten. Gleichzeitig lädt der Gottesdienst zum Mitmachen ein: Der Bibeltext kann reihum gelesen werden, danach wird darüber kurz meditiert und gemeinsam darüber nachgedacht. Auch die Fürbitten werden reihum gesprochen oder auch nur still gebetet. Das Format im kleinen Kreis kam bisher sehr gut an, auch wenn es für einige Besucher*innen ungewohnt war. Nach dem Gottesdienst an der Bar haben sie noch lange eifrig über den Bibeltext diskutiert, etwas, was normalerweise nicht vorkommt. Die Anregung wirkte also weiter. Durch das Weg-geben entstand Neues.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Beauftragung der Architektin Sophie Grell mit einer partizipativen Erstellung eines möglichen Entwurfs. Ein Start-Workshop mit dem Gemeindeforum zeigt viele Ideen und Visionen für einen Weiter- und Umbau der „Pauli“. Von einem überdachten Eingang mit Glocke bis hin zu Fenstern im Dach oder einem Verbau der Empore reichen einige der Ideen, die im Forum und einzelnen Gruppen entwickelt wurden. Wir sind auch im Gespräch mit anderen Stakeholdern wie z.B. der Synode über eine mögliche Nutzung des Raumes. Der großartige gemeinsam gestaltete Evangelische Kirchentag 2025 im Dritten für das Evangelische Wien hat gezeigt, welches Potential wir entwickeln können – an Ideen, an Kreativität, an gemeinsamer Verantwortung. Das führt zu weiteren Erkundungen im Jahr 2026: was könnte die Pauluskirche als Evangelisches Zentrum in unserer Region aber auch in der Diözese bewirken; wie können wir „Pauli im Bau“ weiterentwickeln zu einer Mitmach-, Experimentier- und Mutmach-Gemeinde.



Albert Brandstätter ist seit 2018 ehrenamtlich Kurator an der Pauluskirche und in seinem Brotberuf tätig in der Inklusionsberatung, Moderation und Kommunikation.

4 Musik (Katrín Seeger)

Das Jahr 2025 war auch das Jahr der Kirchenmusik und in der Pauluskirche mit ganz unterschiedlichen Beiträgen gefüllt. Was mich freut ist, dass sich immer wieder Gemeindemitglieder trauen, ihr Instrument im Gottesdienst zu spielen und den Gemeindegesang

zu begleiten. So bereichern Querflöte, Blockflöte, Geige oder Schlagzeug die Sonntagsgottesdienste.

Die Pauli-Band hat im vergangenen Jahr Zuwachs bekommen und spielt in unterschiedlicher Besetzung in 3-4 Gottesdiensten im Jahr (Fasching, Kirchentag, Vorstellung der Konfirmanden, Erster Advent).

Die Singgruppe war bis zum Sommer auch mit einigen jungen Stimmen gut unterwegs, jedoch durch Wegzug einzelner und dichter Terminkalender anderer war es im zweiten Halbjahr leider nicht mehr möglich in voller Besetzung im Gottesdienst zu singen. Trotzdem möchte ich gerne die Singgruppe als Unterstützung des Gemeindeganges wieder öfter in Gottesdienste integrieren. Einzelne aus der Singgruppe singen regelmäßig in Simmering mit und in diesem Jahr waren einige beim Chortag in Linz dabei. Wünschenswert sind von meiner Seite aus Kooperationen, von denen mehrere kleine Singgruppen unterschiedlicher Gemeinden profitieren könnten.



Ein besonderer musikalischer Genuss und echter Höhepunkt des kirchenmusikalischen Jahres in der Pauluskirche war der Krippenspiel 2025

Die Pauli-Kids, eine Gruppe von 12 Kindern traf sich im April zu insgesamt vier Proben, um dann am Muttertag ein Singspiel im Gottesdienst vorzutragen.

Der Kirchentag im Juni war kirchenmusikalisch gefüllt mit vielen verschiedenen Beiträgen. Diözesankantorin Xenia Preisenberger gestaltete ein Offenes Singen, der Ghana Ministrel Choir sang unter freiem Himmel und im Gottesdienst spielte „Nino and friends“ Kammermusik, die Pauli-Band und die Singgruppe waren ebenfalls beteiligt. Eine Herausforderung waren dabei die kurzen Einspielzeiten und die dichte Belegung des Kirchenraumes, sowie die Beschallung im Freien. Alles hat am Ende gut gepasst und zusammengespielt.

Kantatengottesdienst (mit der Bach-Kantate „Wachet auf“ BWV 140) am Ewigkeitssonntag mit Chor, Orchester und jungen Solist*innen unter der Leitung von Emil Petri.

Die Proben fürs Krippenspiel an Heiligabend starteten direkt nach den Herbstferien. Es waren zwei Proben mehr als in den letzten Jahren und das hat sehr dazu beigetragen, dass die Kinder an Sicherheit gewonnen. Mit 19 Kindern war wieder eine schöne Gruppe beisammen. Dank einigen Eltern und Jugendlichen, die sehr verlässlich bei den Proben mithalfen, konnte auch in kleinen Gruppen geprobt werden. Eine Neuerung war die Generalprobe im Gottesdienst am 4. Advent. Auch das war in meinen Augen gelungen und kann gerne beibehalten werden.

Die Suche nach einem geeigneten Flügel und einer geeigneten Orgel für den (neuen) Kirchenraum beansprucht noch etwas mehr Zeit sowie offene Ohren und Augen. Im vergangenen Jahr kamen immer wieder Angebote, es war aber noch nichts Passendes dabei. Vielleicht im neuen Jahr!

Katrin Seeger ist seit Herbst 2024 angestellte Kirchenmusikerin an der Pauluskirche. Sie ist zuständig für die musikalische Gestaltung Gottesdienste, Singgruppe und Kinderchorprojekte wie das Krippenspiel!



5 Religionsunterricht (Sandra Täxler)

Vieles ist in den letzten Jahren passiert, viele Steine lagen am Weg, wurden von Sorgensteinen und Gebetsanliegen zu Stolpersteinen und inzwischen zu Meilensteinen mit sehr inspirierenden Momenten und Begegnungen, die ich nicht missen möchte.



Schulgottesdienst

Berührend empfinde ich die Zusammenarbeit mit meinen katholischen Kolleg*innen, die von gegenseitiger Hilfestellung, konfessionellem Dialog, von Wortwitz und dem Kampf um die Stellung des Religionsunterrichts am Standort geprägt ist. „So schnell lassen wir uns nicht unterkriegen!“, lautet dann die Devise, wenn zu Schuljahresbeginn für zusätzliche Schüler*innen ohne religiöses Bekenntnis keine Möglichkeit zum Unterricht besteht, weil der Stundenplan schon fixiert ist. Ebenso muss ich mich um die weitgehende Stundeneinteilung am Vormittag bemühen. Bekanntlich steigt das Ansehen einer Lehrkraft, wenn sie nicht nur Religion unterrichtet, was man eher als überflüssig und rückständig empfindet. Herausfordernd erweisen sich in dieser Hinsicht auch Ethik-Kolleg*innen, die beispielsweise just am Tag und zur Uhrzeit des Schulgottesdienstes einen Kinobesuch geplant haben und mir diese Schüler*innen wenige Tage davor per Mail mitteilen. Umso überwältigender ist es dann, wenn ein Schüler mit seiner Mutter zum

Gottesdienst trotzdem länger bleibt und sagt, dass es ihnen wichtiger sei, zum Gottesdienst zu kommen und die elterliche Begleitung zum Kino erfolgt.

Berührend finde ich, wenn Schüler*innen auch im folgenden Schuljahr wieder den Weg auf sich nehmen, um zum Religionsunterricht in der Kundmanngasse zu besuchen, weil dieser an der eigenen Schule aktiv verhindert wird. Die Oberstufengruppe ist inzwischen von drei auf neun Schüler*innen angewachsen und zum Wiederbegegnungsort zwischen „Ex-Konfis“ und Teamer*innen geworden. Heuer wird eine erste mündliche Matura möglich, auf die ich mich sehr freue.

Unheimlich wertvoll erscheint die Schnittstelle zwischen Religionsunterricht und Schulgottesdiensten. Manche 1.-Klässler*innen berichten mir in der 1. Stunde im Herbst: „Ich kenne Sie schon aus dem Gottesdienst!“ Oder ich höre andersherum vor einem Schulgottesdienst mit der Volksschule in einer höheren Klasse: „Ich freue mich, weil da ist mein Bruder dann auch dabei!“. Berührend finde ich auch, wenn Anfang November mehrere Schüler*innen unaufgefordert nach dem nächsten Schul-Gottesdienst in der Pauluskirche fragen, weil sie sich dort seit dem Kindergarten so wohl fühlen oder sogar zum Elternsprechtag mitkommen und sich wünschen, aktiv eine Lesungs-Szene zu spielen, „weil das so cool war“. Ebenso wird der Vorschlag zur musikalischen Teilnahme gerne angenommen. Im letzten Gottesdienst war sogar ein Freund des Schülers dabei, der ab und an zum Religionsunterricht interessiert dazustößt.

Ich könnte noch von vielen Momenten erzählen, die ich göttlich inspiriert empfinde, die an dieser Stelle aber zu privat wären. Ich bin sehr dankbar für meine Arbeit, der gemeinsame Hürdenlauf hält an.



Sandra Träxler unterrichtet Evangelische Religion u.a. an der AHS in der Kundmanngasse und gestaltet gemeinsam mit Pfarrerin Elke Petri regelmäßig Schulgottesdienste. Zuständig von Amts wegen für die Belange des Religionsunterrichtes in unserer Gemeinde ist Ingeborg Böck-List.

6 Junge Pauluskirche & Bildung (Anna Smolzer)

Für unsere jüngsten Mitglieder gibt es das Angebot der „Krabbelgruppe“, bei der die Pfarrerin immer dabei ist. So können u.a. Gespräche über die Taufe geführt werden. Eltern, die überlegen, ihre Kinder taufen zu lassen, werden darin bestärkt und die Familien kommen in Kontakt mit der Pfarrgemeinde.

Direkt neben der Pauluskirche ist ein Kindergarten der Diakonie Bildung. Die Pfarrerin ist in regelmäßiger Austausch mit der Leitung und den Pädagoginnen und besucht alle zwei Wochen die Kinder. Zu Erntedank wurde der Kindergarten in den Gottesdienst eingebunden, wobei weiterhin die Zusammenarbeit mit der Diakonie Bildung verhandelt werden muss.

Jeden Sonntag während der Schulzeit gibt es einen Kindergottesdienst, organisiert von vielen freiwillig engagierten Menschen, auch viele Jugendliche arbeiten im Team mit. Neu ist, dass um Anmeldung gebeten wird, weil das Team Planungssicherheit braucht.

Wie schon 2024 war die Holzbauwelt mit dem Bibelbund ausgebucht. Die Veranstaltung wird auch in Zukunft wieder in die Pauluskirche geholt werden.

Viele Ressourcen der Kirchenmusikerin fließen in die Arbeit mit Kindern. Kinderchor, Krippenspiel zur Weihnachtszeit, ... Als Pauluskirche haben wir uns dazu entschieden, einen Fokus auf Kinder und Familien zu setzen und sind sehr dankbar, dass Katrin Seeger pädagogisch wertvolle Arbeit mit den Kindern leistet.

Das Konzept der Konfi-Arbeit wurde heuer erneut umgestellt. Der Jahrgang, der das Konfi-Jahr im September 2025 begann, muss 6 aus 9 Aktionen auswählen (u.a. Besuch im Bibelzentrum, Exkursion zum Evang. Friedhof oder ins Häferl) und 6 Dienste im Gottesdienst leisten (Café, Begrüßungsdienst, etc.). Zusätzlich gibt es eine Konfi-Sommerwoche und zweimal pro Jahrgang einen Kirchenschlaf. Regelmäßigen Gottesdienstbesucher*innen fällt sicherlich auf, wie gut involviert und sichtbar unsere Konfis an den Sonntagen sind.

Für die Konfi-Arbeit haben wir viele freiwillige, jugendliche Teamer, die an einem eigenen Aktionstag auf ihre Arbeit vorbereitet werden.

6.1 Bildung

Als Erfolg erweisen sich unsere Pauli-Kreise mit den verschiedenen Altersgruppen (U25, U40, U65, Ü66 und Ü80). Teils werden die Gruppen von der Pfarrerin geleitet, teils von Ehrenamtlichen.

Zu Ende ging 2025 nach zehn Jahren Laufzeit der Filmabend SehensWert!. Wir möchten uns herzlich bei Bernd Ulreich bedanken, der seit 2015 viele Filme und Filmbegeisterte in die Pauluskirche gebracht hat.

Literaturkreis und LesBar werden weitergeführt, Bibel & Bier ist momentan in einer Pause und das Konzept wird überarbeitet.

2025 gab es gleich zwei Bildungsreisen. Eine Gruppe aus den Gemeinden in Simmering und der Landstraße war in Olmütz. Und die Pauli Pilgrims bei ihrer dritten Reise in und um Bad Radkersburg auf den Spuren der slowenischen Reformatoren unterwegs. Diese Reisen bieten eine gute Möglichkeit sich mit anderen evangelischen Kirchengemeinden (über Grenzen hinweg) zu vernetzen und auszutauschen.

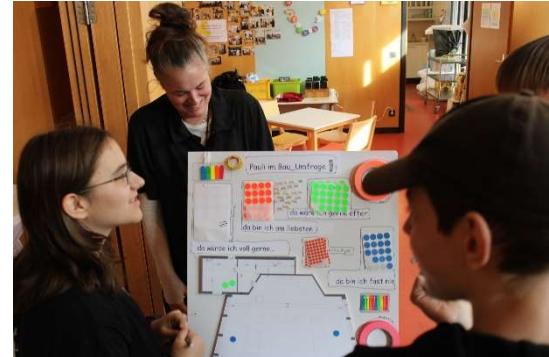
Im letzten Jahr machten drei Mitglieder der Pauluskirche den theologischen Grundkurs als Teil der Lektor*innenausbildung, zwei haben den Grundkurs inzwischen auch schon abgeschlossen und sind nun Anwärterinnen auf das Lektorat.

6.2 Ausblick

Als Ziel verfolgen wir eine starke Positionierung mit unserer Jugendarbeit in der gesamten Region. Freiwillige Mitarbeit soll gestärkt werden, damit Angebote durchgeführt und ausgebaut werden können. Beim Umbau der Kirche werden die jungen Gemeindemitglieder selbstverständlich miteinbezogen und mitgedacht, ich freue mich darauf zu sehen, welche neuen Räume sich für die junge Pauluskirche eröffnen werden.



Anna Smolzer ist seit 2022 ehrenamtlich Presbyter an der Pauluskirche und zuständig für die Anliegen der jungen Pauluskirche sowie für Bildung. Beruflich ist sie in der Erwachsenenbildung tätig, momentan als Bildungsreferentin im ASH Forum der Zivilgesellschaft und als Deutschlehrende am Sprachenzentrum der Uni Wien.



Jugendliche beim Architektur-Workshop

7 Willkommens-Ressort (Alja Weichenberger)

Das Jahr 2025 stand im Zeichen der Sichtbarkeit und Gastfreundschaft.

Wegweisend war die Finalisierung der Sozialraumstudie, deren Ergebnisse im Foyer präsentiert wurden und weiterhin einsehbar sind, um Impulse für die Zukunft im Bezirk abzuleiten.

Ein Höhepunkt 2025 war das Gustav-Adolf-Fest mit ca. 300 Gästen, das durch die großartige Unterstützung unserer Nachbargemeinden (Thomaskirchen, Gnadenkirche, Christuskirche und Glaubenskirche) und der Bezirkvorstehung ermöglicht wurde.

Das engagierte Veranstaltungsteam bestehend aus Pauline Oberender (Infrastruktur), Stefan Smolzer (Markt der Möglichkeiten), Albert Brandstätter (Kommunikation), Elke Petri (Geistliches Programm) und Monika Hampel (Kinderprogramm) schuf zusammen mit dem Kulinarik-Team ein Fest für alle Generationen. Besonderer Dank gilt allen Ehrenamtlichen und freiwilligen Helfer*innen sowie Spender*innen wie der Bäckerei Ströck, aber auch allen Zuckerbäcker*innen und Salatkünstler*innen. Bei einem gemeinsamen Mitarbeiter*innen-Abend im Nachgang mit Line-Dance, Sushi-Kurs und Lego-Bauwelt haben wir das gemeinsame Wirken gefeiert und darauf angestoßen.

Unsere einladende und experimentierfreudige Haltung blieb auch 2025 mit dem Kirchencafé und der Bar im Anschluss an den Gottesdienst ein lebendiges Herzstück, dass auch immer mehr von den Konfirmand*innen und ihren Familien mitgetragen wird. Vielen Dank dafür. Um langfristige Planungssicherheit zu gewinnen, laden wir dazu ein, die Aufgaben auf noch mehr Schultern zu verteilen. Wir freuen uns auch 2026 daher über weitere helfende Hände.

Auch das Adventskranzbinden zusammen mit den Konfirmand*innen war wieder ein stimmungsvoller Fixpunkt für bekannte und neue Gesichter. Die Konfirmand*innen haben mit viel Freude und Elan den Adventskranz der Gemeinde gebunden.



Grillen mit Team-Shirt beim Kirchentag am Platz

2026 steht nun die Planung des Umbaus unserer Räumlichkeiten bevor. Erste bauliche Neuerungen zeigen sich bereits durch die Entfernung der Seitenbänke, was Raum für einen neuen Platz für die Kinderecke und kleinere Andachten schuf. Bei der „Holzbauwelt“ experimentierten wir zudem erfolgreich mit dem Café im hinteren Kirchenraum. Es liegen bereits viele tolle und innovative Ideen am Tisch. Im Welcome Ressort wird es unsere Aufgabe sein darauf zu achten, dass wir durch die

geplanten Veränderungen unsere Willkommens-Kultur und **Barrierefreiheit** stärken. Trotz der möglichen Herausforderungen für den Café- und Bar-Betrieb während der Bauphase sehen wir darin eine enorme Chance für unsere Gemeinschaft und Sichtbarkeit ganz im Zeichen von „Gott verbindet“.

Alja Weichenberger ist seit 2024 ehrenamtlich Presbyterin an der Pauluskirche und behält das neu geschaffene Welcome-Resort und die Willkommenskultur der Kirchengemeinde im Blick. Sie ist hauptberuflich HR-Managerin in der Caritas der Erzdiözese Wien.



8 Diakonisches (Waltraud Breth)

8.1 Seniorenkreis

Der wöchentliche Seniorenkreis wurde auch in diesem Jahr gut besucht (jeweils Montag nachmittags, ca. 10 Damen) als Ort der Begegnung und Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Da der Seniorenkreis offen für Damen und Herren ist, bekamen die Damen Anfang des Jahres Besuch von Herrn Josef, der von seiner Anwesenheit in vorausgegangenen Gottesdiensten und Kirchenkaffee bekannt war. Er nahm interessiert an den Gesprächen teil und war ein gern gesehener Guest. Aufgrund seiner schweren Gehbehinderung wurde ihm im Laufe des Jahres der Weg zur Pauluskirche zu weit, und somit hat er sich leider wieder zurückgezogen.

Die einmal im Monat stattfindenden Besuche unserer Pfarrerin schätzt der Kreis sehr, das Interesse an den gemeinsam gelesenen Bibelstellen ist groß, so dass sich daraus immer wieder lebhafte Gespräche ergeben.

Besuch bekamen wir auch von unseren Konfirmanden, obgleich es immer schwieriger wurde, sie einzuladen, da die Schulzeiten sich weit in die Nachmitten verlagern und damit für diese Besuche wenig Zeit übrigblieb.

An einem Montagnachmittag im Mai besuchten wir die Ausstellung „In aller Freundschaft“ im Dommuseum, eine sympathische Dame führte uns zu den Ausstellungsobjekten, die die verschiedensten Facetten von Freundschaft darstellten. Den Ausflug schlossen wir in einem nahegelegenen Café ab.



Exkursion des Seniorenkreises

Leider haben wir uns in diesem Jahr von zwei Damen verabschieden müssen, die über Jahre den Kreis mit Ihrer heiteren und bescheidenen Art bereichert haben und hochbetagt verstorben sind.

8.2 Besuch im Häferl mit den Konfirmanden

Drei Erwachsene aus unserer Gemeinde (Marion Kirsch., Traude Wollansky und Birgit Gangel) und zwei Konfirmanden besuchten im April das Häferl, eine Einrichtung der Evangelischen Diakonie für Bedürftige in der Hornbostelgasse. Sie wurden vom Leiter dieser Einrichtung

herzlich begrüßt und nach einer kurzen Information über die Einrichtung ging es an die Arbeitsplätze, die schon vorbereitet waren. Es wurden eine Gemüsesuppe und ein Linseneintopf für 300 – 400 Anwesende hergestellt, die täglich zu Mittag dort begrüßt und versorgt werden. Nach dem Aufräumen machte sich unser Team zufrieden auf den Heimweg mit der Absicht, den Besuch im nächsten Jahr zu wiederholen.

8.3 Diakoniesonntag

Erstmals feierte den Diakoniesonntag am 4. Mai die Kirchenregion gemeinsam (Pauluskirche, Christuskirche, Thomaskirche und Glaubenskirche), dieses Jahr in der Gnadenkirche, gehalten von den Pfarrern Dopplinger und Kampl. Gertraud Wollansky stellte in dankenswerter Weise ihren Taxidienst zur Verfügung, und so konnten zwei ältere Damen aus unserer Gemeinde ebenfalls an dem Gottesdienst teilnehmen.

8.4 Diakonischer Arbeitskreis

Im März hatten sich Birgit Gangel und Gertraud Wollansky mit mir zum Diakonischen Arbeitskreis zusammengefunden mit der Themenstellung, auf die Bedürfnisse älterer Gemeindemitglieder einzugehen, Kontaktmöglichkeiten anzubieten, um Einsamkeit entgegenzuwirken. Die Pauluskirche bildet in Verbindung mit den Gottesdiensten Café und Bar an, Literatur- und Musizierkreis, Singgruppe, Paulikreise (Bibelrunden) für alle Altersgruppen und Wanderer einmal im Jahr die Pauli-Pilgrims.

Ich danke allen, die meine Arbeit begleitet haben.

Im kommenden Jahr werden wir uns zusammen mit unserer Pfarrerin überlegen, wie wir unsere diakonische Arbeit in einem erweiterten Diakoniekreis ausbauen können. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich willkommen.



Waltraud Breth ist seit 2018 ehrenamtlich Presbyterin an der Pauluskirche und zuständig für die gemeindediakonischen Projekte der Kirchengemeinde. Als Pensionistin hatte sie in ihrer früheren Kirchengemeinde zahlreiche Diakonische Erfahrungen gesammelt und bringt diese nun bei uns ein.

9 Öffentlichkeitsarbeit und Regionalisierung (Sabine Mitterbacher)

Das Jahr 2025 steht ganz im Zeichen von Vernetzung und Kommunikation.

Die interne Kommunikation zwischen den Gemeinden der Region gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der persönliche Austausch sowie das gemeinsame Arbeiten an möglichen Kooperationsformen mit den anderen Gemeinden der Region stehen dabei im Mittelpunkt. Die Pauluskirche ist beispielsweise bereits für ihr besonderes Konfirmandenkonzept bekannt, das große Anerkennung findet und zu dem andere Gemeinden ihre Jugendlichen gerne entsenden.



Beim Bezirkvorsteher

Der regionale und überregionale Austausch wird in verschiedenen Gremien gezielt forciert und weiter vertieft. Kommunikation auf allen Ebenen stellt dabei einen zentralen Erfolgsfaktor dar.

Die Gemeindezeitung ist das einzige Medium, das weiterhin ausnahmslos alle Gemeindemitglieder erreicht. Künftig wird an einer gemeinsamen Zeitung mit der Gemeinde Simmering gearbeitet.

Das Social-Media-Team pausiert aktuell, um Ressourcen zu sparen und diese an anderer Stelle gezielt einzusetzen. Die Kräfte wurden auf den monatlichen Newsletter konzentriert.

Im Bereich Social Media wurden insbesondere in Zusammenarbeit mit der Jungen Pauluskirche wichtige Fortschritte erzielt. Derzeit wird daran gearbeitet, diese Aktivitäten auf neue Beine zu stellen und weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus ist die Umsetzung einer neuen, effizienteren Website geplant.

Der Austausch mit dem Bezirkvorsteher des 3. Bezirks gestaltete sich durchgehend positiv. Er zeigte sich auch sehr aufgeschlossen gegenüber dem geplanten Mahnmal im dritten Wiener Gemeindebezirk und sagte hierfür seine Unterstützung zu.

Welches Potenzial in der Zusammenarbeit der Mitglieder der Pauluskirche liegt, wurde beim Gustav-Adolf-Fest/Kirchenfest eindrucksvoll sichtbar. Dabei konnte gezeigt werden, was gemeinsam realisiert werden kann.



Sabine Mitterbacher ist seit 2018 ehrenamtlich Presbyterin an der Pauluskirche und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinde. In ihrem Brotberuf ist sie Marketing- und Kommunikationsmanagerin bei einem Designdienstleistungsunternehmen und bringt ihr berufliches Know-How in der Kirchengemeinde ein.



Planungsprozess beauftragt und der Prozess mit einem Kick-off-Workshop zu den Architektin (li) beim Lego-Architektur-Workshop

10 Kircheninfrastruktur (Sebastian Eschenbach)

Das Kirchengebäude soll in den kommenden Jahren systematisch an die sich verändernden Bedürfnisse der Gemeinde und des Umfelds (sowohl evangelische Kirche Wien als auch Grätzl) angepasst werden.

In der ersten Jahreshälfte 2025 wurde eine Reihe von Vorgesprächen mit Architekt*innen geführt und die Ansprüche an einen schrittweisen, partizipativen und transparenten Planungsprozess entwickelt.

In der Herbst-Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Architektin Sophie Grell mit dem Bedürfnissen an eine zukunftsweisend Kircheninfrastruktur begonnen werden.

Erwartungsgemäß konnte Frau Grell in ausführlichen Gesprächen und Workshops mit den unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen der Gemeinde die Bedürfnisse erfassen und in einen ersten Rohentwurf zusammenführen. Dieser Entwurf wird seit dem ersten Adventgottesdienst an der Rückwand des Kirchenraums in der Form von Grund- und Aufrissen präsentiert und von Gemeindemitgliedern durch Kommentare ergänzt.

Zur Frühjahrs-Sitzung der Gemeindevertretung soll der Planungsprozess abgeschlossen sein und ein Plan zur Beschlussfassung vorliegen.

Parallel und abgestimmt diesem Planungsprozess wurden kleinere, experimentelle Adaptionen an der Infrastruktur durchgeführt:

- Im Sommer: Ausbau aller seitlichen und einiger hinterer Kirchenbänke, damit die Teilnehmer*innen an weniger stark besuchten Gottesdiensten näher beieinandersitzen.

- Nutzung des frei gewordenen Raums (links) für die Umgestaltung des Bereichs für Kleinkinder und Eltern.
- Nutzung des frei gewordenen Raums (rechts) für Aufstellung eines Sesselreises als „Oase“ für kleine Gottesdienstgemeinden (z.B. bei Taufen).
- Dritter Adventgottesdienst: Experiment mit automatisierter Schriftdolmetschung für das gesprochene Wort in einem Gottesdienst als Beitrag zur Barrierefreiheit, ergänzend zur Induktionsschleifen-Höranlage.

Sebastian Eschenbach ist seit 2025 ehrenamtlich Presbyter an der Pauluskirche und für den Arbeitsbereich Kircheninfrastruktur tätig. Seine beruflichen Erfahrungen bei Transformationsprozessen als Leiter des Departments für Digital Economy an der FH Wien der WKW bringt er in die Kirchengemeinde ein.



11 Finanzen und Immobilien (Jörg Sollfelner)



Kollekte

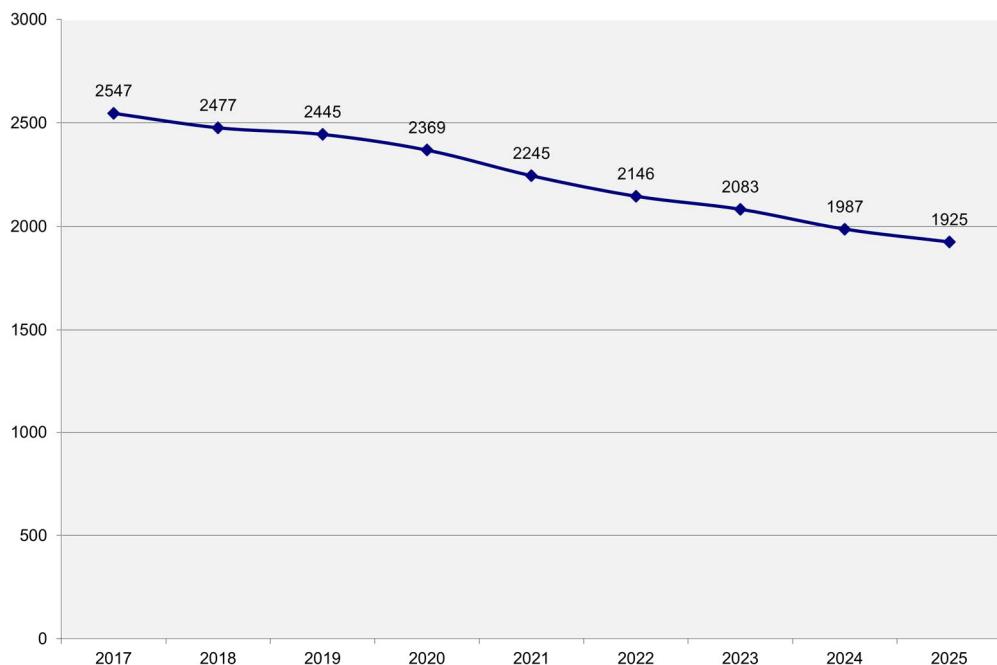
Jörg Sollfelner ist seit 2015 ehrenamtlich Presbyter an der Pauluskirche und als Schatzmeister für die Finanzen und Immobilien der Kirchengemeinde zuständig. Seine Kompetenzen aus seinem Berufsleben als Geschäftsführer in der Energiewirtschaft fließen in die Kirchengemeinde ein.



12 Gemeindestatistik (Bernd Gratzer)

12.1 Gemeindeglieder in den letzten 10 Jahren

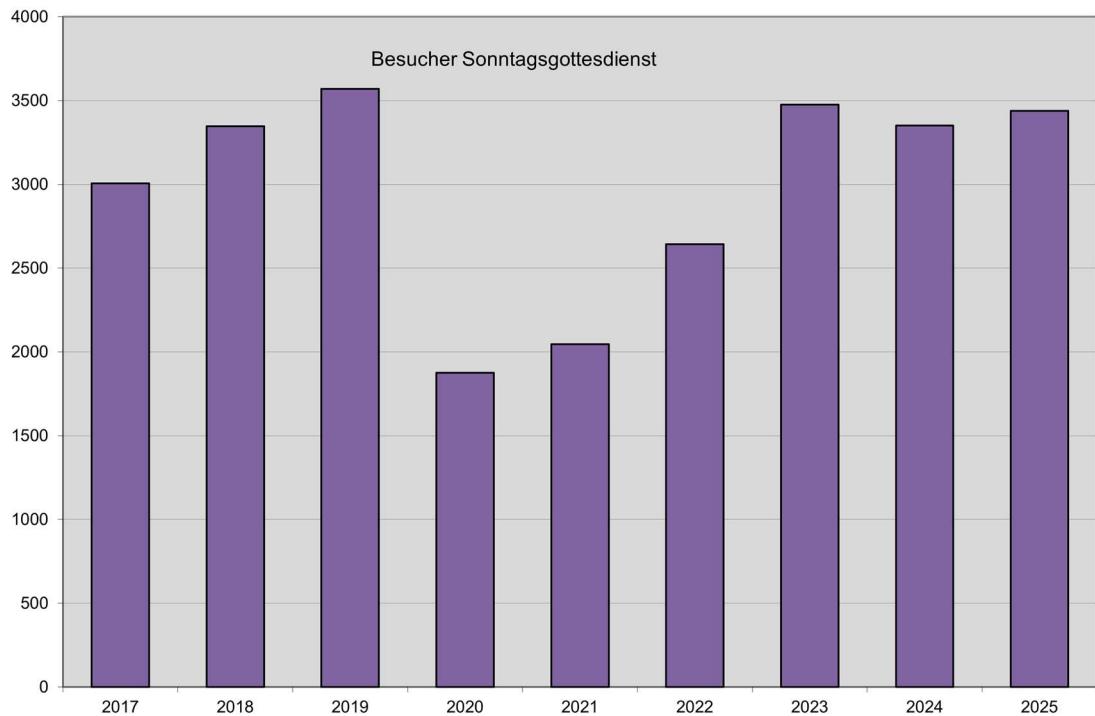
Mit diesem Jahr ist die Pfarrgemeinde erstmals unter die 2000-Marke an Mitgliedern gefallen. Wir gehören zwar zu den Wiener Gemeinden, die am langsamsten schrumpfen, dennoch ist der Schwund dramatisch: Wir haben in einem Jahrzehnt soviele Gemeindemitglieder verloren, wie einer kleinen burgenländischen Gemeinde entsprechen.



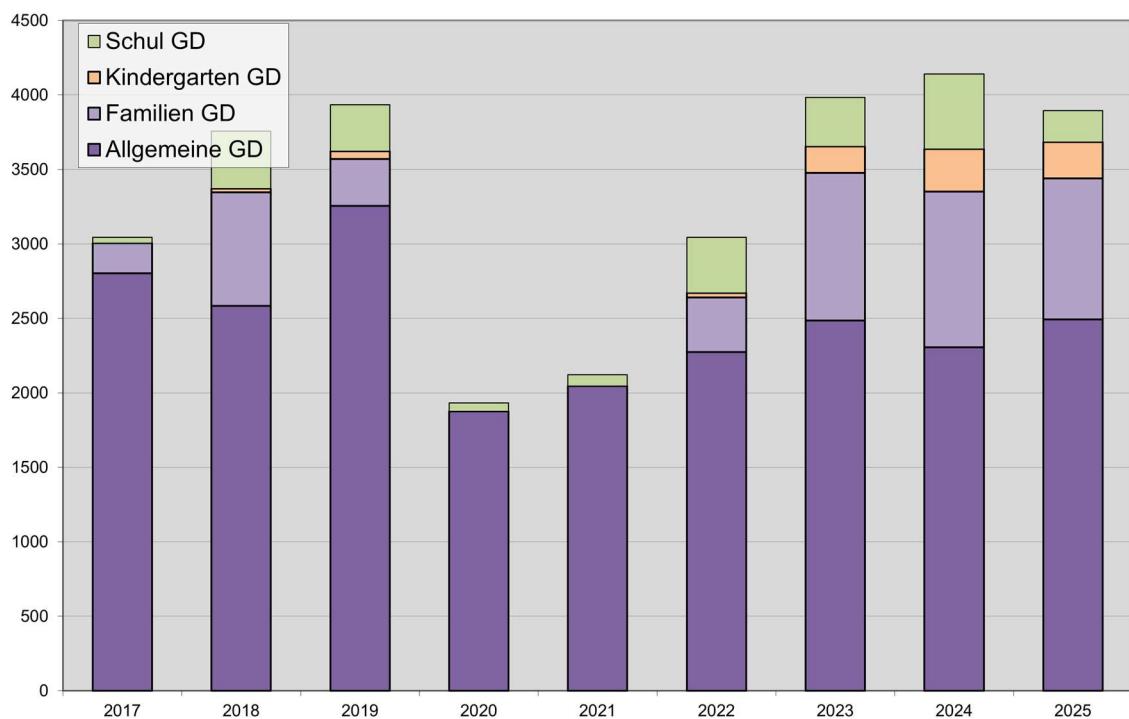
12.2 Gottesdienstbesucher*innen-Zahl in den letzten 10 Jahren

Der Blick auf die sinkenden Mitgliederzahlen spiegelt sich erfreulicherweise nicht im Gottesdienstbesuch und der Bindung der kirchennahen Gemeindemitglieder wider. Diese erfreuliche Entwicklung ist gegen den Trend in anderen evangelischen Kirchen. Die leichte Schwankung zwischen 2024 und 2025 lässt sich durch die größere Konfi-Gruppe und damit den besser besuchten Konfi-Gottesdienst 2024 erklären und dadurch, dass 2025 zwei Gottesdienste weniger stattgefunden haben als 2024. Würde man diese beiden Gottesdienste 2024 rausrechnen, hätten wir weiterhin eine Steigerung der Besucherzahlen zu verbuchen.

Der Blick auf die Zeiterfassung von Pfarrerin Elke Petri zeigte exemplarisch in den Monaten Oktober bis Dezember, dass mehr als ein Drittel der Arbeitszeit in Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Gottesdiensten fließt. Die guten Gottesdienstbesuchenden-Zahlen stehen vermutlich in einem Zusammenhang mit der Arbeitszeit, die die Pfarrperson in die Gottesdienste investiert.

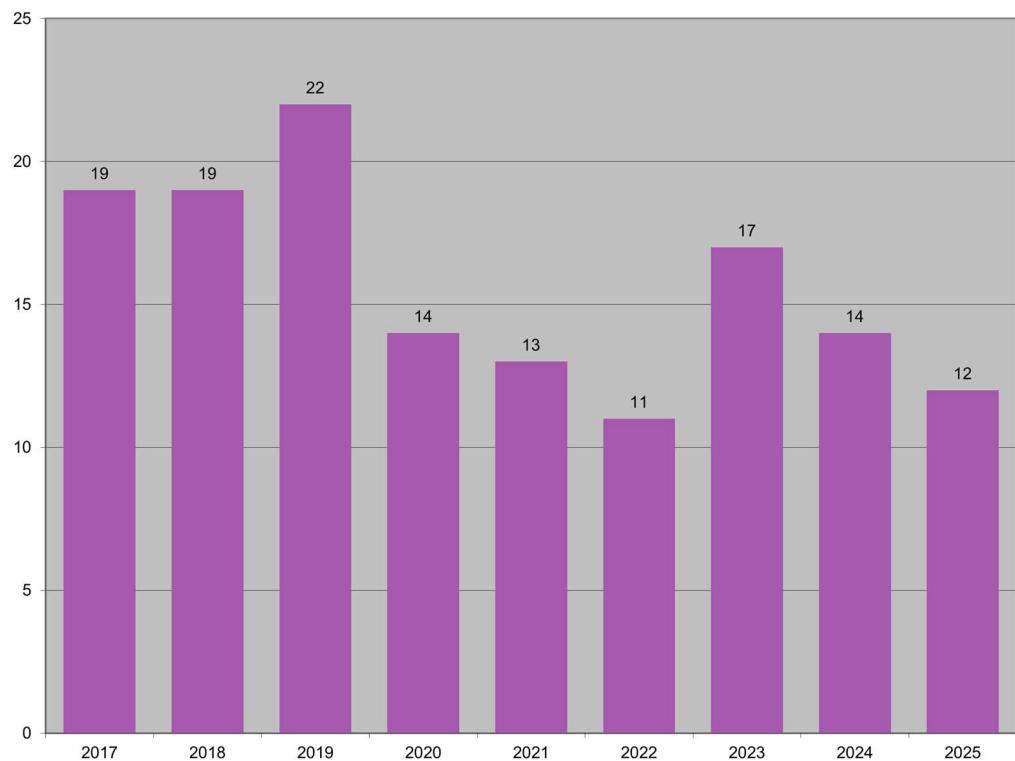


2017 hat Pfarrerin Elke Petri die Arbeit mit Schul- und Kindergartengottesdiensten aufgenommen und nach Corona 2021 noch einmal neu mit dieser Aufbauarbeit begonnen. Wie der Blick auf die Familien-, Schul- und Kindergartengottesdienste zeigt, konnte das Potential dort weiter ausgeschöpft werden.

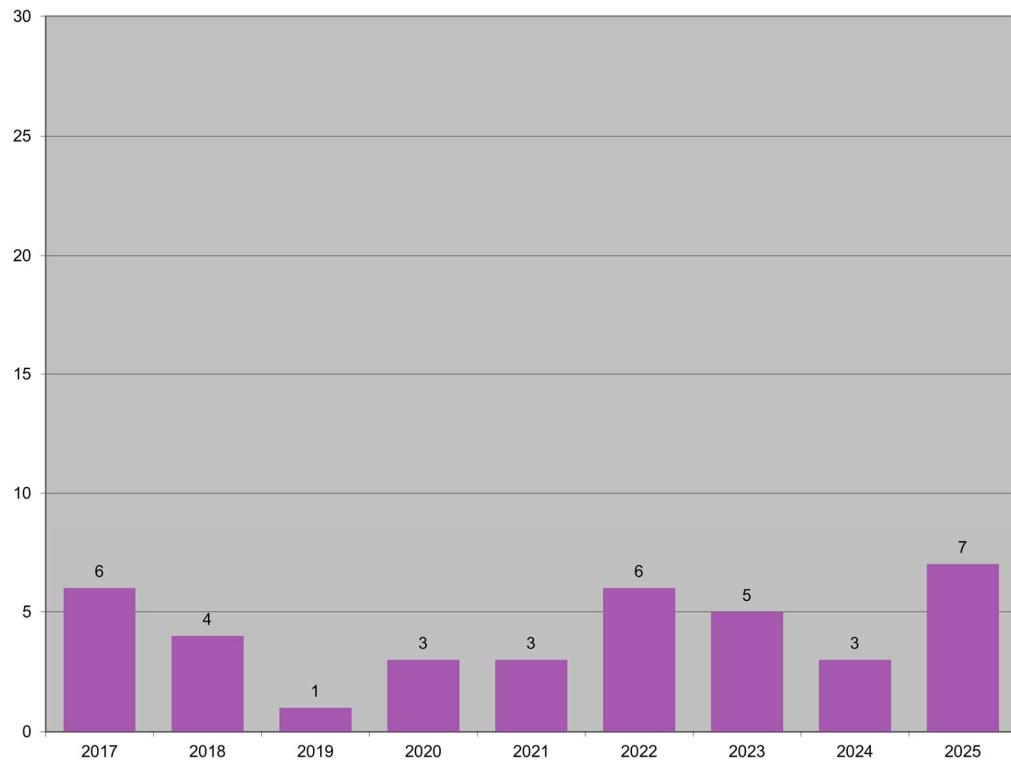


12.3 Konfirmationen in den letzten 10 Jahren

2025 fand erstmals eine Kooperation mit der Glaubenskirche in Simmering statt und ein Jugendlicher wurde von dort konfirmiert. 2025/26 nehmen 5 Jugendliche aus den Gemeinden Favoriten am Kurs teil. Die Statistik bestätigt, was deutsche Mitgliedschaftsuntersuchungen zeigen: Der Traditionssabbruch wurde durch die Pandemie verstärkt und mit dieser Zäsur ist es noch weniger selbstverständlich, dass Eltern ihre Kinder zur Konfirmation schicken. Die Taufzahlen weiter unten bestätigen diese Einschätzung.

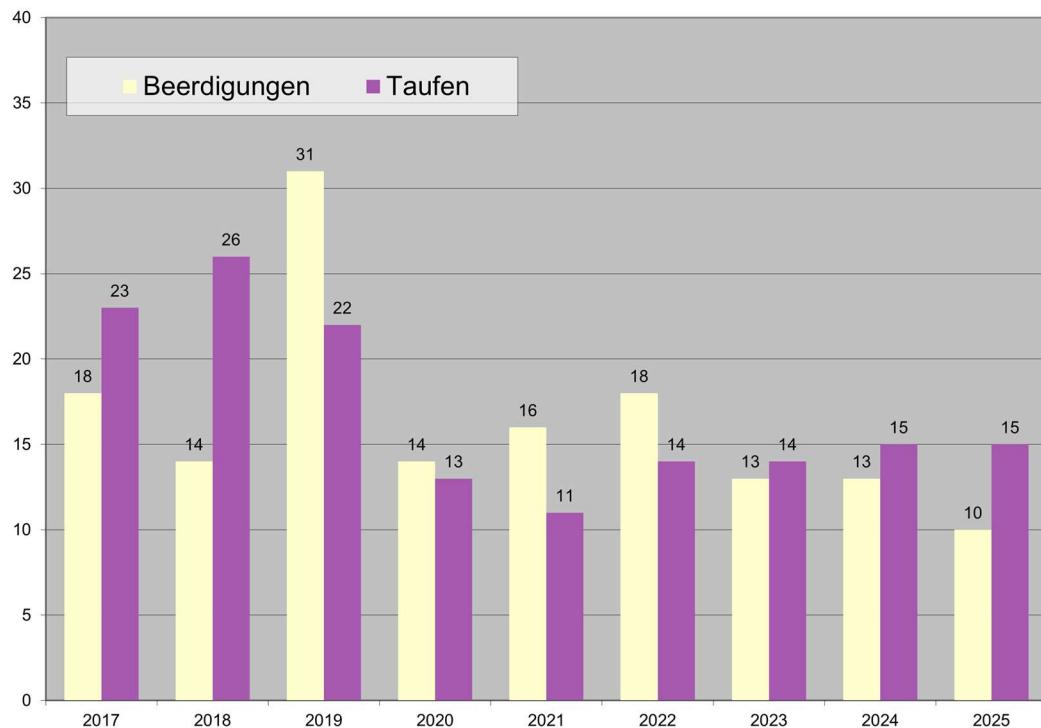


12.4 Trauungen in den letzten 10 Jahren



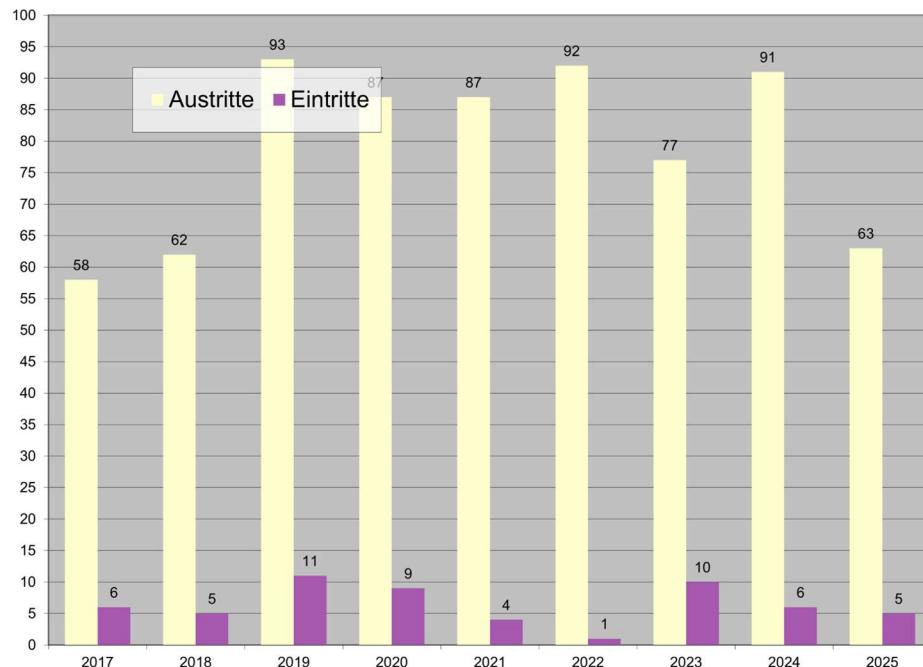
12.5 Beerdigungen und Taufen der letzten 10 Jahre

Die Statistik der Beerdigungen und Taufen ist erklärungsbedürftig, denn es entsteht der erfreuliche Eindruck, dass wir mehr Zugänge, als Abgänge haben, da wir zuletzt mehr Taufen als Beerdigungen haben. Der Trend ist jedoch nicht positiv, da deutlich mehr Personen jährlich sterben, als sich kirchlich bestatten zu lassen. Außerdem konnten wir trotz starker Bemühungen nicht mehr bei den Taufzahlen vor Corona anschließen.



12.6 Austritte und Eintritte der letzten 10 Jahre

So dramatisch die Zahlen sind, stehen wir - was die Austritte betrifft - vergleichsweise gut da im wienweiten Vergleich. Trotzdem gilt es proaktiv auf diese Entwicklungen zu reagieren, um die Gemeinde zukunftsfit zu machen.





Bernd Gratzer ist seit 2017 hauptamtlicher Pfarramtsassistent und seit 2018 als Lektor in Mitverwendung, ab 2024 gemeindeeigener Lektor.